

Landwirtschaft, Handel und Alltag gespielt haben. Der zweite Teil (54–207) stellt in neun Kapiteln die verschiedenen Pflanzen nach natürlichen Gruppen geordnet vor, wobei für die Einteilung entweder ihre landwirtschaftliche Nutzung, ihr Standort oder ihre Form und Gestalt maßgebend waren: Obstbäume, Feldfrüchte und Gartenpflanzen, wilde Kräuter, Waldbäume und Büsche, Pflanzen an Flüssen und in Feuchtgebieten, Wüstenpflanzen, Dornen und Disteln, Feldblumen, Heilmittel und Gewürze, Duftstoffe und Räucherwerk. Jede einzelne Darstellung wird eingeleitet durch entsprechende Zitate aus dem Alten und Neuen Testament, gelegentlich auch aus den Apokryphen. Es folgt eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Pflanze auf botanischem sowie geographischem Hintergrund wie auch hinsichtlich ihrer Verwendung. Zur Information tritt die Illustration durch die meist scharfen Fotos, die dem Leser erst eine konkrete Vorstellung von den Pflanzen vermitteln.

Die in der Bibel erwähnten Pflanzen werden in exegetischen Werken nicht selten falsch bestimmt und benannt. Hier wirkt das vorliegende Buch korrigierend und aufklärend. Der Verfasser behauptet nicht, alle Probleme gelöst zu haben, aber mit seinen Ausführungen kann er doch zweifellos dazu beitragen, irrige Meinungen und falsche Bezeichnungen von Pflanzen, die sich in der Erforschung der biblischen Flora weithin festgesetzt haben, auszuräumen. Von großem Nutzen ist der Anhang mit einem Glossar weniger bekannter Begriffe, einer Liste ausgewählter Literatur, die noch mehr auf deutsche Verhältnisse hin überarbeitet werden können, ein Verzeichnis sämtlicher in der Bibel genannter Pflanzen mit Stellenangabe, außerdem ein Verzeichnis der Pflanzennamen sowie ein Namen- und Sachregister. Mit Hilfe dieser verschiedenen Übersichten kann der Leser rasch die gewünschten Informationen finden, ohne lange hin und her zu blättern. Das Buch ist eine echte Fundgrube, ein Gewinn für alle an der Bibel interessierten Leser, aber auch für Natur- und Pflanzenliebhaber. Der Verlag verdient Dank für die sehr preiswerte deutsche Ausgabe.

F. K. Heinemann

„Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Aufsätze für Hans-Joachim Kraus zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Hans-Georg GEYER, Johann Michael SCHMIDT, Werner SCHNEIDER und Michael WEINREICH. Neukirchen 1983: Neukirchener Verlag. 528 S., geb., DM 78,-.

Hans-Joachim Kraus gehört zu den Theologen, die die biblische Botschaft niemals nur um ihrer selbst willen erforschen, sondern immer auch für deren rechtes Zeugnis in unserer Zeit eintreten. Darum hat er stets in seinen zahlreichen und vielfältigen Veröffentlichungen verschiedene Worte und Taten als Konsequenz des biblischen Heilsgeschehens in unserer Gegenwart gefordert. Das Motto dieses Aufsatzbandes „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ – ein Wort des Rabbi Hillel – bringt in treffender Weise dieses Grundanliegen des Gelehrten zum Ausdruck, der aber trotz aller Aufforderung zum Handeln niemals die Gesprächsfähigkeit und Gesprächsbereitschaft auch Andersdenkenden gegenüber verloren hat. Sein Anliegen wird verstanden, seine Fragen werden gehört und von vielen Menschen aufgegriffen. Das beweist nicht zuletzt diese umfangreiche Festschrift, für die 46 Kollegen und Freunde einen Beitrag geliefert haben.

Die behandelten Themen sind so vielseitig, daß sie nicht unter einem Stichwort zusammengefaßt werden konnten. Die Herausgeber haben darum gut daran getan, die eingegangenen Beiträge nach jenen Forschungs- und Wirkungsschwerpunkten zu gliedern, die gerade für das Schaffen von Kraus charakteristisch sind. Für ihn selbst ist das Gespräch mit der Bibel die Basis aller weiteren Kommunikation. „Auslegungen der Bibel“ bilden darum den ersten Teil der Festschrift (3–139). Für die Leser dieser Zeitschrift von besonderem Interesse dürften die Beiträge von W. H. Schmidt „Vielfalt und Einheit alttestamentlichen Glaubens“, von K. Koch „Gestaltet die Erde, doch heget das Leben“, von H. W. Wolff „Endzeitvorstellungen und Orientierungskrise in der alttestamentlichen Prophetie“, von O. H. Steck „Bewahrheiten des Prophetenworts“ und das „Plädoyer für die Unaufgebbarkeit des Predigerbuches in der Bibel“ von W. Zimmerli sein. Das Gespräch mit der Bibel ist auch Ausgangspunkt und Grundlage des zweiten Teiles „Dialoge mit Juden und Christen“ (143–253). Die Begegnung mit jüdischen Forschern hat die theologische Arbeit von Kraus tief geprägt, und wer die Bibel recht verstehen will, kann auf den Dialog mit den beiden Partnern des einen Volkes Gottes aus Kirche und Israel nicht verzichten. Aus diesem Teil nenne ich die Beiträge von J. M. Schmidt „Biblische Vorstellungen von ‚Bund‘ als Grundlage und Orientierung für das jüdisch-christliche Gespräch“, von P. von der Osten-Sacken „Heil für Juden – auch ohne Chri-

stus?“, von H. Kremers „Juden und Christen sind Zeugen Gottes voreinander“ und den Aufsatz von A. Wittstock „Hören – erkennen – umkehren“, der sich mit den Anstößen zum christlich-jüdischen Gespräch befaßt, die von Kraus ausgegangen sind. Es hat sicher manchen überrascht, als der Gelehrte vor Jahren den Lehrstuhl für Altes Testament gegen einen der systematischen Theologie tauschte. Dabei war dieser Schritt nichts anderes als Ausdruck der Überzeugung, daß theologische Arbeit eigentlich immer eine Einheit darstellt und nicht in einzelne, zusammenhanglose Teildisziplinen zerfällt. Die exegetischen Erkenntnisse verlangen nach „Reflexionen theologischer Tradition“, wie sie der dritte Teil der Festschrift bietet (259–382). Auch hier finden sich bekannte Namen und anregende Beiträge theoretischer und praktischer, historischer und systematischer Art. Erwähnt seien von J. Moltmann „Schöpfung aus nichts“, die grundsätzlichen Überlegungen von H. Thielicke „Was ist Theologie?“, der aktuelle Beitrag „Staats- und Gesellschaftskritik als politische Verantwortung der christlichen Gemeinde“ von W. Schneider und die beiden Aufsätze von H.-G. Geyer und H. Gollwitzer über Luthers Sicht und Auslegung der Bergpredigt. Wenn in diesem Teil besonders Gedankengänge Calvins, Luthers, Kählers, Schniewinds und K. Barths aufgegriffen werden, so ist auch das nicht Zufall. Kraus geht es bei seiner Arbeit immer auch um die Aufnahme und authentische Weiterführung theologischer Linien der Vergangenheit, die nicht einfach konserviert werden dürfen, sondern Anstoß für neue, überraschende Einsichten geben können und sollen. Der letzte Teil schließlich „Zeugnisse in Kirche und Gesellschaft“ (385–528) macht deutlich, daß alle theologische Arbeit vorrangig als Funktion kirchlicher Praxis zu verstehen ist und daß eine an die Bibel gebundene Theologie stets ihr Pendant in der hörenden und bekennenden Gemeinde haben muß. In diesem Teil werden vor allem Erfahrungen, Fragen und Aufgaben der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart aufgegriffen, mit denen der Jubilar zum großen Teil selbst zu tun hatte und sicher auch noch hat. Was damit alles gemeint ist, können einige Titel verdeutlichen. „Die Bibel als Basis der Predigt“ von M. Josuttis, „Unordentliche Anmerkungen zur Ordnung des Gottesdienstes“ von K. Halaski, „Politische Stellungnahmen in Theologie und Kirche“ von W. Kreck, „Zur Friedensverantwortung der Kirche“ von W. Huber und „Die Botschaft vom Kreuz – eine Kraft für die Zukunft“ von H. Hild.

Die namentliche Nennung nur einzelner Beiträge dieser Festschrift darf nicht mit einem objektiven Werturteil verwechselt werden. Viele der nicht genannten Aufsätze, etwa die abgedruckten Predigten, hätten sicher auch Erwähnung verdient. So bleibt zu hoffen, daß die fragmentarische Vorstellung wenigstens ein wenig die Größe und Dringlichkeit des theologischen Anliegens von H.-J. Kraus verdeutlichen kann und im Leser das Interesse weckt, selbst zu dieser umfangreichen Aufsatzsammlung zu greifen, die er bestimmt nicht ohne Gewinn aus der Hand legen wird.

F. K. Heinemann

*Es sprachen unsere Väter.* Lebensweisheit des Judentums. Aus Talmud und Midrasch zusammengestellt von Israel Zwi KANNER. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1007. Freiburg 1983: Herder Verlag. 192 S., kt., DM 8,90.

Natürlich finden sich auch in dieser Anthologie, die aus dem Talmud schöpft und verschiedene Texte zu großen Themengruppen geordnet vorstellt, eindrucksvolle und bedenkenswerte Zeugnisse jüdischer Lebensweisheit. Dennoch enttäuscht die Auswahl als ganze, weil neben zahlreichen Banalitäten und Binsenwahrheiten auch Sätze stehen, die für christliche Leser kaum verständlich, gelegentlich sogar ärgerlich sind (vgl. den Satz von der Ehescheidung S. 52/53). Ein Verzeichnis der Abkürzungen am Ende nennt zwar die benutzten Quellen beim Namen, doch was zu ihnen in dem knappen Vorwort gesagt wird, dürfte kaum ausreichen, um dem Leser eine echte Vorstellung von der Bedeutung und der Eigenart dieser Literatur zu vermitteln. Es bleibt das Gefühl, daß hier eine gute Chance vertan wurde.

F. K. Heinemann

RENNER, Frumentius: *Die Wunder deiner Weisung.* Kunst und Poesie des großen Gesetzespsalmes 119 (118). St. Ottilien 1982: EOS-Verlag. 88 S., kt., DM 4,80.

Dem großen Gesetzespsalm 119, der nach Form und Inhalt bisher recht kontrovers beurteilt wurde, ist ohne ein gewisses Verständnis seiner äußeren und inneren Struktur nicht beizukommen. Der Autor des kleinen Büchleins sieht in diesem ungewöhnlichen Text mit Recht ein Kunstwerk,